

Ernst Wachler.

Waldgärtel.  
für Pastoral zur  
Frühlingsfeier.





oo H.

# Walpurgis

Ein Festspiel zur Frühlingsfeier

von

Ernst Wachler.



Leipzig  
C. F. Amelangs Verlag.  
1903.

11/04.03,

1903 Einbl.  
-60,



*Einzelne andere häng. = Nr. 61*

Von Ernst Wachler erschienen:

**Unter den Buchen von Sassnitz.** Lustspiel  
in fünf Aufzügen. Mf. 1.50.

**Schlesische Brautfahrt.** Schauspiel in vier  
Aufzügen. Mf. 2.—.

**Rhein-Dämmerungen.** Gespräche auf dem Lande.  
Mit einer Ansicht von Rolandseck und dem Sieben-  
gebirge. Mf. 1.50.

Ästhetische Schriften:

**Wie die deutschen Theater die Kunst  
fördern.** Studie über Eingang, Aufnahme und  
Aufführung der dramatischen Produktion an Provinzial-  
bühnen und Centren. Mit einer statistischen Über-  
sicht. Mf. —.60.

**Die Läuterung deutscher Dichtkunst  
im Volksgeiste.** Mangel und Notwendigkeit  
einer Nationalpoesie. — Volkstümliche Dramatik. —  
Die Grenzen der Ton- und Dichtkunst. Nebst einem  
Urteil über die Wagnerische Kunstform. 2. Auflage.  
Mf. 2.—.

**Über Otto Ludwigs ästhetische Grund-  
sätze.** Mf. —.75.

Periodische Veröffentlichungen:

**Deutsche Zeitschrift.** Vierteljährlich Mf. 3.—.  
Jahrgang 1898/1899 (Der Kynast) Mf. 4.50, geb.  
Mf. 6.—, Jahrgang 1899/1900 Mf. 12.—, Jahrgang  
1900/1901 Mf. 12.—, Jahrgang 1901/1902 Mf. 12.—,  
Jahrgang 1902/1903 Mf. 12.—.

**Der Spielmann.** Vierteljahrs-Almanach, mit  
Zeichnungen und Buchschmuck von fr. Staffen,  
H. Hirzel, Barlösius u. E. Liebermann.  
Vierteljährlich 3 Hefte. Mf. 2.—.

# Walpurgis.

Ein Festspiel zur Frühlingsfeier

von

Ernst Wachler.

Nebst einer Ansprache zur Eröffnung des Bergtheaters  
am Herentanzplatz,  
gehalten von der lustigen Person.

Die zur Handlung gehörige Musik ist von Peter Gast  
und Adolf Emge.



Leipzig,

C. f. Amelangs Verlag.

1903.



Alle Rechte vorbehalten.  
Den Bühnen und Vereinen gegenüber Manuscript.  
Aufführungsrecht nur durch den Verfasser  
Dr. W a c h l e r in Weimar.



Maschinensatz von Oscar Brandstetter in Leipzig.

22,4693.



## Ansprache

zur Eröffnung des Bergtheaters am Hexentanzplatz  
gehalten von der lustigen Person.

Der Spaßmacher springt auf die Bühne, tritt dicht vors Publikum und spricht in nachlässiger Haltung und mit wechselnden charakteristischen Gebärden z. B. den rechten Fuß auf der Rampe, den Arm aufs rechte Knie gestützt:

Gegrüßt all mitsammen, Landsleute!  
Welch eine Festgemeinde heute!  
Ringsum viel liebe Volksgenossen,  
Aus allen Gauen zusammengelassen,  
Laden sich hier zu froher Raft  
Im Frei'n bei Wald und Fels zu Gast;  
Begierig, was wir ihnen bringen.  
Je nun: Uns steht nach neuen Dingen  
Der Sinn nicht; nein, mit schönen alten  
Woll'n wir euch munter unterhalten.  
Wer ich denn selber? Im Gesicht  
Les ich die Frage. Ihr kennt mich nicht?  
Eurer Väter Spaß, eurer Kinder Lust,  
Und hier hätt' niemand von mir gewußt?  
So bin ich ganz aus deutschem Land,  
Von eurer Bühne ganz verbannt?  
O Grämlichkeit, Schulweisheitsgraus, (stampt auf)  
Hinaus mit euch, hinaus!

(Macht die Gebärde des Fortschleuderns)

Paßt auf, lieben Leute, will's heimlich sagen,  
Sonst geht's mir gar noch an den Kragen:  
(Lefset, die Hand vor dem Munde)

Mein Bruder ist Hanswurst, der Kasperl mein Better,  
Lunichtgut mein Vater, Dohnejorge mein Dheim;  
Eine saubre Verwandtschaft, poß Better!  
Viel Geschrei und wenig Geld,  
Man lebt, wie's einem gefällt.

Verhaßt sind mir die Märkte und Gassen,  
Wo sie voll Argwohn auf mich passen:  
Der Schelm, der Tagebieb! Marsch, ins Loch!  
Fort, Bruder Lustig! Pfeift er noch?  
Verhaßt der dumpfen Mauern Enge,  
Der Städte Frondienst und Gebränge.  
Hier draußen erst geht's Herz mir auf.

(Breitet die Arme aus)

Im Frei'n  
Mit meinem Kopf allein zu sein:  
Zuchhei!  
Quillt Jubel über die Lippen hinauf.

O werft, o werft mir Sorg und Last  
 Weit fort, ihr werten Gäste,  
 Frei, wie das Vöglein fliegt zum Ast,  
 Naht euch dem schönsten Feste.  
 Denn seht, hier unterm Himmelzelt  
 Wird neu die Welt euch dargestellt.

Wir luden in kein enges Haus:  
 Ein Ring von Steingeklüften!  
 Uns offene Land schaut ihr hinaus,  
 Umspielt von Sommerklüften.  
 Die Bühne frei und frei der Blick,  
 Entrolle sich euch das Geschick.

Nicht Papp' und Leinwand täuscht euch hier  
 Mit künstlicher Gestalt;  
 Die Bergschlucht bot uns das Quartier,  
 Kulissen Fels und Wald.  
 Ihr seht statt Gaze-Schleier ziehn  
 Der hohen Wolken Reihn,  
 Uns leuchten statt Maschinerien  
 Sonn', Mond und Sternenschein.  
 Ruft ihr: die kennt doch jedermann?  
 Laßt sehn, wer's besser kann!

Hier hörten eure Ahnen schon  
 Den Wald zu Häupten rauschen,  
 Dem trauten langentwöhnten Ton  
 Laßt uns aufs neue lauschen.  
 Vergessen ist ihr Heiligtum,  
 Dess' Zeichen Wall und Stein:  
 So laßt denn, Freunde, uns zum Ruhm,  
 Uns hier ein neues weihn!

O edles Volk! O Vaterland,  
 Dess' Hört nie zu ergründen!  
 Wir woll'n, dem Höchsten zugewand't,  
 Der Vorzeit Sage künden.  
 Es sei der fremde welsche Tand  
 Geächtet und verbannt!

Frau Holle mit dem Schlüsselbund,  
 Schließ' auf das Felsentor!  
 Gold blüht und Edelsteine bunt  
 Aus tiefer Klust hervor.  
 Hier schimmert Zierat, hehrer Schmuck,  
 Kleinodien ohne Zahl:  
 Wer fände nicht daran genug,  
 Wem fiel nicht schwer die Wahl?

Beglückt, wem dieser Schatz gehört  
 Mit Ring und Königskronen!  
 Wo mag, vom Neide ungestört,  
 Der Herr des Hortes wohnen?  
 Weh dir, mein Volk! Verführt durch Trug und List!  
 Weißt nicht, wie reich du bist!

Dein Erbgut nimm, uralter Pracht,  
 Das dir so lang' verborgen;  
 Es weicht die schicksalschwere Nacht,  
 Dir lacht ein neuer Morgen!  
 Greif zu! Erschlossen ist der Stein:  
 Der Hort ist dein!

Tausendfältig quillt's entgegen,  
 Tausendfältig bricht's hervor,  
 Mit dem wunderbaren Segen  
 Naht ein hoher Geisterchor.  
 Seht die lieblichen Gestalten  
 Aus verlornen Kinderzeit,  
 Essen aus den Felsenpalten,  
 Waldfrau'n aus der Einsamkeit.

Sind wir denn nicht eures gleichen?  
 Sind wir nicht von eurem Blut?  
 Glaubt, im Schatten dieser Eichen  
 Ruht das ungehob'ne Gut.  
 Wenn der Dämmerung weiße Schleier  
 Überm Walde ziehn herauf,  
 Steigen wir zu stiller Feier  
 Aus verschwiegenen Gründen auf.

Klingt euch nicht unsere Sprache traut  
 Mit süßem Heimatklang?  
 Die arm ihr nach der Fremde schaut,  
 Hört eignen Ton und Sang.  
 In Ernst und Scherz — wer mag an reichen Gaben  
 Sich laben?

Verlassen steht ein Königshaus:  
 Mein Volk, tritt ein!  
 Sieh, deine Künstler zogen aus,  
 Dich zu befrei'n.  
 Dem, der den Hort in Händen hält,  
 Beugt sich die Welt. —

Ich bin ein Schalk; was sollt' ich nicht  
 Euch was zu raten geben?  
 Wenn mancher sich den Kopf zerbricht,  
 Ist's mir zur Kurzweil eben.  
 Doch still! Eh' Nacht umfängt den Wald,  
 Gewinnt mein Traum Gestalt.

## Personen.

---

Ein Landmann  
Sein Weib  
Seine Tochter  
Maigraf  
Die Fremde  
Wanderer

Gefolge des Maigrafen. Spazmacher. Hirt, Jäger, Köhler  
und Bergmann. Landleute. Burschen und Mädchen. Spiel-  
leute. Chor der Holden (Waldfrauen).

Der Schauplay ist vor dem Hause des Landmanns.  
Rechts und links vom Zuschauer.

---

## Vorspiel.

Das Mädchen tritt aus dem Hause.

### Mädchen.

Vorüber ist der nächtliche Gewittersturm,  
Drin der Heljäger über den Forst hinbraust;  
Still ward's, und schon mit lichtem Frührot  
Brach leis der Mai herein!

O holder Tag!

Walpurgis kam! Da lacht die junge Welt!  
Sieh, Perlen rings im Gras, als hätten Elfen  
Im Nebelstreif getanz: 's ist Maientau,  
So wunderreich! Wer seine Kraft erführe!

(Sie streift nachdenklich den Tau vom Gebüsch.)

Die Eltern schlummern noch; geschwind zum Quell,  
Mit Blumen ihn zu kränzen, Glück zu flehn,  
Das Auge nehen in der heiligen Flut.  
Walpurgis kam: da ist's vergönnt, der Zukunft  
Geheimnis zu erspähn.

(Sie knieet vor dem Born, den sie schmückt.)

Du lieber Quell,

Der mir von je her freundlich rauscht, sag an:  
Wer wird mein Trauter sein? Der, dem ich gut?  
O, wär er's, wär er's doch! Ob er wohl meiner  
Gedenkt? Er ist so stolz und reich! Und ich!  
Wird er zum Tanz mich führen? Mich verschmähn?  
Zur Maifrau eine andre wählen? Sprich,  
Liebt er mich denn? Was bringt mir wohl das Fest?

(Sie hat sich über den Quell geneigt und das Antlitz benezt;  
wie sie das Haupt dem Hause zuwendet, erblickt sie plötzlich  
die Maien seitwärts unter ihrem Fenster, mit wehenden  
Bändern in der Krone.)

Die Mai'n! Die Mai'n! Wer hat mir die gesetzt!  
Ihr guten Geister! Was nur die Mutter sagt!

Ach wüßt ich, wer's getan! O wär er's doch!  
 Wie prächtig sie belaubt, schön weiß die Stämme!  
 Wer hat euch hergebracht vor Tags? Dächt ich,  
 Ein andrer könnt es sein, so bin ich traurig.

Die Sonne hebt sich übern Himmelsjaum.  
 Es weht ein Windhauch. Horch! Rief wer im Busch?  
 (Die hohe Fremde, in unscheinbarem Mantel, das Haupt ver-  
 hüllt, tritt auf. Das Mädchen weicht unwillkürlich vor ihr  
 zurück.)

**Mädchen** (besangen).

Wer seid Ihr?

**Die Fremde** (mild).

Kennst du mich nicht mehr?

**Mädchen**

(mit großen Augen sie anstarrend).

Mir ist,  
 Als hätt ich Euch gesehn; im Wald, im Traum,  
 Und weiß doch nicht —

**Die Fremde.**

Haßt mich als Kind gekannt.  
 Wenn aus des Brunnens Tiefe sah dein Bild,  
 Des Mondes Silber auf den Wiesen lag,  
 Wenn du nach Blumen suchtest, seltsam schönen,  
 Im Berggeklüft, wenn Schnee vom Himmel fiel  
 Und dir daheim die Spindel surrend ging:  
 War ich dir nah.

**Mädchen** (sehen).

Und weiß doch nicht —

**Die Fremde.**

So sprich:  
 Weß ist dies Haus?

**Mädchen.**

Des Vaters.

**Die Fremde.**

Ob er Einlaß  
Und Schutz mir wohl gewährt?

**Mädchen.**

Ich ruf ihn eilends.

(Ab ins Haus. Die Fremde läßt sich auf einen Steinsitz nieder.  
Nach einer kleinen Weile erscheint der Bauer auf der Schwelle  
des Hauses, hinter ihm die Bäuerin und das Mädchen.)

**Bauer** (verschlossen).

Was führt Euch her?

**Die Fremde**

(in der Stellung einer Hilfesuchenden).

Um Herberg bitt ich.

**Bauer.**

Herberg  
Beim Morgenlicht?

(Schüttelt verwundert den Kopf.)

Doch 's ist heut Feiertag,  
Und doppelt Pflicht, niemanden von der Schwelle  
Zu jagen. Ihr kommt weither, Frau?

**Die Fremde.**

Weit her!  
Vertrieben mit den Meinen aus dem Land,  
Das unser war seit grauen Zeiten: nun  
Sind wir zurückgekehrt. O nehmt uns auf!

**Bauer.**

Ihr sprecht in Rätseln, Frau. Hat Euch den Sinn  
Feindlich Geschick verwirrt? Ihr kommt allein;  
Und nicht allein? Seltsam. Wer sind die Euren?

**Die Fremde.**

Die Kinder deines Landes, derselben Lüfte,  
Von deinem Blute, Bauer, doch mehr als du.

**Bauer.**

Unfaßlich ist dein Wort mir; das nur klar,  
Daß du auf Freunde harrst.

Walpurgis.

**Die Fremde.**

Des Gatten harr ich,  
Des weggevohten, des vielkundigen.

**Bauer.**

Rehrt Ihr zur Heimat, sei Walpurgis Euch  
Ein Zeichen! Wollt Ihr hier die neue Wohnstatt,  
Auf unsern Bergen gründen: Glück zum Weg!  
Denn wahrlich, heiliger weiß ich rings kein Land,  
Daß unsre Zunge spricht, als dieses hier.  
Das Volk, das hier seit alters sitzt im Harzgau,  
Ist treu und bieder, nicht nach Städter Art,  
Und ehrt der Väter Brauch. Auf, blickt umher!  
Die Gipfel jener Berge stehn nicht fester  
Als unser Sinn, und tief und unergründlich,  
Dem Wildgewässer gleich, ist unser Herz.  
Wer du auch immer seist, willkommen denn  
Am Herd und sei als Gast geehrt. Du, Weib,  
Nicht an und sorg, daß nichts dem Gast gebracht.

(Der Bauer ab ins Haus. Die breite Thür bleibt weit offen, so daß man ins Innere sehen kann: die Fremde setzt sich am offenen Herd nieder, an dem die Bäuerin sich zu schaffen macht, indes das Mädchen Wasser am Quell in Krüge schöpft und sie ins Haus trägt.)

**Bäuerin.**

Die Kost ist gar, Ihr werdet hungrig sein.

**Die Fremde**

(nimmt die Schüssel und isst. Das Mädchen hat eine Trinkschale geholt und reicht sie der Fremden, vor ihr niederknieend, dar).

Dank Euch, und dir mein Kind.

**Bäuerin.**

Ihr nehmt vorlieb:  
Das Beste, was wir haben, ist's.

**Die Fremde.**

Die Spende  
Selbst ehrt den Geber, nicht ihr Wert.

**Bäuerin.**

Doch soll  
Der Tag auch Euch noch, mein' ich, Freude bringen;  
Der Sommer scheucht den Gram.

**Die Fremde**

(zu dem Mädchen, das die Türpfosten mit Maien schmückt).  
Was tust du da?

**Mädchen.**

Mit Maien schmück ich Tür und Tor zum Fest.

**Bäuerin.**

Ei, wißt Ihr's nicht? Heut ist Walpurgis, denkt,  
Wo alles singt und tanzt. Da geht's hoch her!  
Seht nur das Kind; sie haben ihm ja heut  
Die ersten Mai'n gesteckt! Das ist 'ne Lust!  
Ich weiß noch, wie ich selber jung und mir  
Der Freier kam: so was vergißt sich nicht.  
Da prangt der Maibaum; mit den Vögeln singt  
Und hüpfst und springt das Jungvolk um die Wette.

**Die Fremde.**

So steht uralte Sitte noch in Kraft?  
Der Ahnen Brauch und Glaube lebt noch heut?  
Vor Zeiten war es so und wird einst sein.  
Gefegnet sei die Hütte, sei der Herd,  
Daran ich raste; jedes Gras und Kraut  
Kingsum sprieß auf und wach'; gefegnet sei  
Die Felsflur, die dies fromme Haus begrenzt!  
(Sie hat sich erhoben und streicht mit der Hand über des  
Mädchens Haupt.)

Du aber, Töchterchen, gedeih' und blüh',  
Im Schirme gültiger Mächte! Führ mich nun  
Im Haus umher, damit ich alles seh'.  
Hol auch das Spinnrad. Deine Kunst zu mehren,  
Will ich dich selbst geheimes Wissen lehren!  
(Sie gehen ins Innere des Hauses. Die Bäuerin schließt von  
innen die Tür.)

**Pause.**

Man hört ganz von ferne Dorfmusik, die allmählich näher kommt.

### Aufzug des Maigrafen.

Zwei Bursche in stattlichem Anzug mit weißen bekränzten Stäben führen den Zug an, dabei der Lustigmacher, darauf folgen die Spielleute (Flöten- und Schalmeybläser, Geiger, Pfeifer oder ähnlich), dann der Maigraf im Festkleid, mit Laub und Grün umhüllt, sodann die Burschen des Dorfes mit dem Maibaum, einer der Äste beraubten Birke, deren Krone mit bunten Bändern, Tüchern u. a. geschmückt ist, schließlich die Mädchen mit Blumen. Als der Zug vollständig versammelt ist, schweigt die Musik.

#### Maigraf.

Halt, sag ich, halt! Wir sind am rechten Ort.

#### Lustigmacher.

Better, das ist der reichste Bauernhof nicht, den du ausgesucht. Wer soll uns hier bewirten? Hier ist Schmalhans Küchenmeister, und die Fische sagen sich Gute Nacht! Topp, laß uns ein Ende weiterziehen, daß der Magen den Ausschlag gibt und nicht das Herz.

#### Maigraf.

Spar deine Weisheit, Lustigmacher.  
 Hier bin und bleib ich, mein Befehl nur gilt.  
 Den Maibaum richtet auf vor diesem Haus,  
 Daß seine Krone, buntgeschmückt mit Bändern,  
 Das ganze Dorf herlocke zu der Feier  
 Und kund ihm tu: hier wohnt die Königin,  
 Die ich erwählt. He, wackre Diener: Oberst,  
 Rittmeister, Fähnrich, tretet vor, die Braut  
 Mir einzuholen; Koch und Kellermeister,  
 Sorgt gut für uns, daß niemand Klage führ'!  
 Und ihr, Spielleute, auf das Zeichen merkt,  
 Rasch einzufallen, wenn die Braut gekrönt.  
 Nun pocht ans Thor!

(Die zwei Burschen mit den weißen bekränzten Stäben gehen ans Haus, einer pocht mit dem Stab an die Thür.)

#### Lustigmacher.

Eine feine Sitte, uns hier warten zu lassen! He, Jungfer, hört Ihr nicht? Der Freier ist da! Mich

dünkt, die liegen noch in den Federn und scheren sich  
einen Quark um uns!

**Bäuerin**

(öffnet die Thür ein wenig).

Was gibt es?

**Der Bursche.**

Was es gibt? Ei, Mutter,  
Schließt Ihr vor uns die Thür?

**Bäuerin.**

Hilf Himmel!

He, Alter! Mädel! Kommt geschwind! Der Maigraf  
Steht vor dem Haus!

(Das Mädchen tritt rasch aus dem Hause und bleibt in holdesten  
Überraschung, die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend,  
stehen. Hinter ihr erscheint bedächtig der Bauer, zuletzt die  
Fremde, die sich ganz zurückhält. Der Maigraf empfängt von  
den Mädchen den Maientkranz und hebt ihn mit der Rechten  
empor.)

**Maigraf.**

Den Maientkranz aufs Haupt der schönsten Braut!

(Er reicht ihn der Braut dar, die Mädchen setzen ihn ihr auf,  
hüllen sie in einen durchsichtigen weißen Schleier und schmücken  
sie verschwenderisch mit Blumen und Grün. Die Musik fällt  
auf ein Zeichen des Zugführers ein.)

**Mädchen.**

O Wunder! Träum ich denn? Dies alles  
Gilt mir?

**Bäuerin.**

Du Glückskind!

**Mädchen.**

Vater, Mutter!

**Maigraf.**

Schließt

Den Ring um sie!

(Die Mädchen schließen um sie einen Kreis und schreiten,  
Blumen streuend, um sie herum.)

## Mädchenlied zum Maireigen.

Laßt uns die Königin grüßen,  
 Hei, juchhei!  
 Streut Blumen ihr zu Füßen,  
 Hei, juchhei!  
 Der harte Winter ist vorbei,  
 In grünem Kleid kam der Herr Mai!  
 Wir suchten draußen ihn im Wald,  
 Fahr in den Maien, fahr in den Maien!  
 Der Vöglein lustigem Aufenthalt,  
 Fahr in den Maien, fahr in den Maien!  
 Nun ward er eingeholt so bald:  
 Deß freut sich jung und alt.  
 Gesammelt ist vor jeder Thür,  
 Hei, juchhei!  
 Gar manche Gabe kam herfür,  
 Hei, juchhei!  
 Grünheide ist im Dorfe hier,  
 Es prangt der Maibaum voller Zier.  
 Nun schwing dich auf, Frau Nachtigall,  
 Hei, juchhei!  
 Laß tönen deinen süßen Schall,  
 Hei, juchhei!  
 Auf hört da Lied und Spiel und Ball,  
 Und wie verzaubert stehn wir all.  
 Und du, du allerschönste Braut,  
 Fein Rosenblümelein,  
 Wer hat ins Auge dir geschaut,  
 Fein Rosenblümelein?  
 Nun wird der Mai, o ruft es laut,  
 Ihr angetraut.  
 Laßt uns die Königin grüßen,  
 Hei, juchhei!  
 Streut Blumen ihr zu Füßen,  
 Hei, juchhei!

Mairösklein in der Tugend Bier:

Wir alle neigen uns vor dir!

(Inzwischen haben sich die Landleute, Männer, Frauen und Kinder, versammelt, und es ist ein Blumenthron für das Brautpaar links aufgestellt worden.)

### Maigraf.

Lößt nun den Kreis, gebt Raum! Kraft meines Reiches  
Als König dieses Fests, von allen Burschen  
Erwählt, ergreif ich von der Braut Besitz,

(Er nimmt ihre Hand.)

Gewillt, ihr treu zu dienen dieses Jahr,  
Und sie zu ehren, wie der Brauch verlangt.  
Den Thron, mit Laub und Blumen reich verziert,  
Laß uns besteigen, daß das Fest beginne.

(Er führt die Braut zu dem etwas erhöhten Thronstiz, wo sie Platz nimmt, indes er stehen bleibt; Oberst, Rittmeister und Fähnrich gruppieren sich um den Thron, auf den Stufen lagern sich Kinder.)

Zunächst gebiet ich, daß jedweder Bursch  
Ein Mädchen wähle und sein Angebot

Verkünde!

(Er setzt sich. Die Burschen stellen sich links, die Mädchen rechts einander gegenüber auf, unter allerhand Rufen, Richern und Lachen. Die Burschen weisen auf die Mädchen hin oder treten auf einzelne zu, rufen laut, bei der Versteigerung sich überbietend: Einen Taler, zwei, drei und ähnlich. Der Meistbietende stellt sich sodann, indes die andern unwillig zurücktreten und der Lustigmacher das Geld — soviel Pfennige als Taler geboten sind — in eine gemeinschaftliche Kasse sammelt, vor das Mädchen hin und fordert sie zum Tanz auf; sie erkennt ihn entweder an, dadurch, daß sie ihm eine Blume oder ein farbiges Band an Hut oder Mütze heftet, oder sie lehnt ihn durch einen Knig ab. Der Lustigmacher ruft, ein Mädchen an der Hand fassend: „Wem soll ich sie geben, zur Freude seinem Leben?“ Worauf ein Bursche antwortet: „Niemand anders denn mir, Sie ist meines Herzens Bier.“ Die Paare gehen darauf nacheinander vor dem Thron grüßend vorbei. Im Hintergrunde sehen die Alten und die Kinder zu.)

### Lustigmacher

(während dessen durch die Gruppen sich drängend und stoßend).

Heda! Aufgepaßt! Wer freit am besten? Wer

beut am höchsten? Biese, hu, wie eine Kräh drein-  
geblickt, wenn nicht gleich der Rechte kommt? Ei, ei!  
Willst mein Schatz sein, Feinslieb? Jungfer, ich mag  
dich nicht, schaust mir zu garstig aus! Dideldum,  
dideldum!

(Singt): Geschnittne Nudeln eß ich gern,  
Aber nur die feinen,  
Schöne Mädchen seh ich gern,  
Aber nur die kleinen!

(Er ist bei den Kindern angelangt, mit denen er allerhand  
Späße und Kurzweil treibt.)

**Maigraf** (steht auf).

Gewählt hat jeder; (zu den Burschen) so beleh'n' ich mit  
Den Mädchen euch; die euer Mailehn sind.  
Pflicht ist's von nun, der ihr euch anverlobt,  
Ein volles Jahr zu weih'n, zur Kirmeß,  
Zu jedem Fest sie abzuholen, heim  
Sie zu geleiten, wie sie's selbst begehrt.  
Seid ihr's zufrieden?

**Die Burschen und Mädchen** (rufen):

Ja!

(Hüte und Mützen stiegen in die Luft oder werden ausgelassen  
geschwenkt.)

**Maigraf.**

So reiht euch

Zum Tanz! (Zur Musik.) Fangt an!

Musik, Reigen um den Maibaum.

Die Paare halten sich an der Hand gefaßt und bewegen sich  
schreitend nach dem Takt der Musik um den Maibaum. Das  
Brautpaar beginnt selbst den Tanz.

Der Lustigmacher, der mit getanzt hat, kommt mit dem Bauer  
und der Bäuerin nach vorn.

**Lustigmacher.**

Welche Plage! Wer tanzt, der schwitzt wie ein Bär  
(er wischt sich den Schweiß und trinkt einen Schluck). Ho,  
Gevatterin, das hat sie sich auch nicht träumen lassen,

daß ihr Kind noch vor allen Leuten geehrt würde. Ja, ja! Wer alt wird, der erlebt's.

**Bäuerin.**

Ihr seid immer noch der alte närrische Zwickel.

**Lustigmacher.**

Was hast du, was kannst du? Jeder Topf find't sein' Deckel und jedes Amt seinen Narren. Das meine versteh ich; fragt sich nur, ob ihr eures versteht.

**Bauer.**

Was hast im Sinn, Schelmenpeter?

**Lustigmacher.**

Stellt Euch nicht blödd, Hofbauer; ich weiß doch, daß Ihr 's Gras wachsen hört. Ihr seid Brautvater: schickt sich's nicht, daß Ihr ein Freibier gebt und einen fetten Bissen dazu?

**Bauer.**

Soll mir nicht drauf ankommen, daß du's weißt.

**Lustigmacher**

(Klopft ihm auf die Schulter).

So ist's recht, Hofbauer; ich hab's gleich gesagt, daß du ein verständiger Mann bist. Sollst leben, Hofbauer! (Er trinkt.) Stoßt an, Frau Gebatterin! Ich will verdammt sein, wenn ich diesen Abend noch auf zwei Beinen stehe!

(Er mischt sich ins Gedränge, Bauer und Bäuerin gehen nach dem Hintergrund.)

Lustig, lustig, Kinder!

(Er singt mit drolligen Gebärden und Bewegungen.)

Bin ich nicht ein Bürschlein

Auf der Welt?

Spring' ich nicht wie'n Hirschlein

Auf dem Feld?

Auf dem Feld, im grünen Holz,

Begegnet mir eine Jungfer stolz.

(Er bleibt vor einem Mädchen stehn und spricht sie an.)

Guten Morgen, Jungfer!  
 Mach geschwind;  
 Willst du mit mir tanzen,  
 Munter, Kind!  
 Bißchen auf und ab geschwenkt,  
 Und ein Gläschen eingeschenkt!

(Zu den Musikanten gewandt.)

Schöne Musikanten,  
 Spielet auf!  
 Spielet mir ein Tänzlein  
 Oben drauf!  
 Aufgepußt, eingeschnürt,  
 Lustig zum Tanz geführt.  
 Heisasa!

Musik. Bauerntanz.

#### Maigraf.

Es ruht der Tanz, indes soll muntres Spiel,  
 Ringstechen, Wettlauf, Wurfball, was ihr wollt,  
 Kurzweilig euch erfreun. Das Alter  
 Richt in dem Streit; ihr Mädchen, ehrt den Sieger  
 Durch kleine Gaben, die euch selber wert.  
 Frisch denn zum Kampf!

(Es beginnen nun im Hintergrund die Spiele unter allerhand  
 Boffen und Peitschentnall.)

#### Maigraf

(zu einem Teil der Mädchen, der stehen geblieben ist).

Ihr aber, schöne Kinder,  
 Die ihr so schalkhaft diesen Thron umringt:  
 Was wollt ihr? Spenden? Euer König glaubt's,  
 Ist ausgeplündert, gleich 'nem Bettelmann.  
 (Da die Mädchen ungläubig entgegen und näher dringen.)  
 Wie wehr ich der Belagerung? Kaufe mich  
 Von diesen Wilden los?

#### Die Mädchen.

Gib uns  
 Die Königin frei!

**Maigraf.**

Die Königin? Wenn sie will,  
 Für eine Spanne Zeit: gut denn, es sei.  
 Dich lass' ich ungern, da ich kaum allein  
 Im Lärm des Fests ein Wörtchen dir gesagt.  
 Doch find' ich wieder dich, soll's lang nicht währen,  
 Bis wir den Schein in Wirklichkeit verkehren.  
 (Die Mädchen nehmen die Königin, die von dem Blumenstüß  
 herabsteigt, in ihre Mitte und führen sie triumphierend nach  
 vorn. Der Maigraf mischt sich im Hintergrund unter die  
 Zuschauer bei den Spielen.)

**Königin.**

Zubiel, Gespielen! Eure Lieb' erstickt mich.  
 (Herzlich, innig.)  
 Ich dank euch, dir und dir! Wie ihr's auch meint.  
 (Schalkhaft.)  
 Wann hätt' ich all der Freundschaft mich versehen?  
 So glücklich war ich nie, wie heut: was kann  
 Noch Schöneres folgen? Sei's euch leis vertraut:  
 (Geheimnisvoll und schalkhaft.)  
 Dem Maientau dank ich allein dies Los,  
 Den ich vor Tags mir vom Gebüsch gestreift;  
 Glaub't's nur! Ei lacht! Ich weiß doch, was ich weiß.  
 Den Brunnen kränzt ich still und fragt ihn aus;  
 Und ein Begegnis widerfuhr mir heut,  
 'nem Ammenmärchen gleich, so wunderbar:  
 Da ich vom Brunnen mich zum Haus gewandt,  
 Rausch't's durch den Wald — der Wind: wer wär  
 es sonst?  
 Mir ist, als rief jemand leis nach mir,  
 Und da ich lauschend steh, noch halb verträumt  
 Im ungewissen Licht, was glaubt ihr wohl,  
 Seh ich? Seh ich —

**Die Mädchen**

(dicht herangebrängt, in äußerster Erwartung).

Nun?

**Königin** (sich plötzlich freimachend).

Nein, ich sag's euch nicht!

(Sie entläuft den Scheltenden; der Maigraf empfängt sie und führt sie an den Blumenstüß zurück. Es treten auf der Hirt und der Jäger mit Schäfer- und Jagdhund, der Köhler und der Bergmann.)

### Maigraf.

Hier nahen biedre Männer unsrer Flur,  
Zu huldigen uns und Gaben darzubringen,  
Die ihrer Hände Werk. Komm! Sie zu hören,  
Ist unsre Pflicht; ihr Vorrecht, uns  
Zu ehren, zu erfreun. Was bringt ihr, Nachbarn?

### Hirt.

Der Schäfer, der ins junge Grün die Herden,  
Die froh ausschwärmenden, zur Weide treibt:  
Was hätt er Kostbares? Die Herden sind  
Sein Reichthum; glücklich, wem sie selbst zu eignen,  
Wer fremdem Mann nicht dient. So bringt er euch  
Der Schafe Wolle dar, vom feinsten Bließ,  
Daß das Gespinnst als köstlich Tuch euch kleide.

(Legt die Gabe nieder.)

### Jäger.

Der Jäger, der im Forst den Saatkamp  
Getreulich hegt, auf daß das Wild die jungen Sprossen  
Nicht schädige, der den Hochwald euch beschirmt,  
Den ungeschlagenen, daß nicht, jäh entfesselt,  
Der Frühjahrswasser Wut euch überschwemme:  
Vom Wilde, seiner Herrschaft untertan,  
Bringt er das schönste Stück zum Maifest euch,  
Des Königs Tisch zu zieren, wie's geziemt.

(Legt die Gabe nieder.)

### Köhler.

Der Köhler, hier im Dorf ein feltner Gast,  
Der Tag und Nacht hoch droben im Gebirg  
Beim Meiler wacht, ihn richtet und entzündet,  
Das Feuer regiert und speißt, bis blau er raucht  
Und endlich nächstens glüht: von seiner Bucht,

Der waldbentlegnen, bringt er euch den Schatz,  
Der Winters Frost von eurem Herde scheucht.

(Legt die Gabe nieder.)

### Bergmann.

Der Bergmann, der beim Schein des Grubenlichts  
Das edle Erz aus tiefem Schacht euch holt,  
Wo unterirdische Wasser brausen, schlagende Wetter  
Ihn jäh bedrohn, der es zum Hockwerk fördert,  
Daß Eisenstempel es zerschmettern, der  
Die Ofen beschickt: die Silberhütte dampft,  
Bergseggen glänzt — er bietet seinen Lohn  
Euch dar: Glück auf! Daß er euch nimmer fehle!

(Legt die Gabe nieder.)

### Maigraf.

Ich dank euch, Freunde; wie so reich beschenkt!  
Sind so der Erde Schätze uns vergönnt,  
Was fehlt, wenn nur die Himmlischen uns hold?  
Sie ehren wir, die ungeheuren Mächte,  
Dran unser Leben hängt. Doch nun genießt  
Die allgemeine Lust, entsagt  
Gewohnter Einsamkeit und mit den Frohen  
Seid fröhlich hier beim Fest. Schon klingt aufs neue  
Das muntre Spiel und lädt uns all' zum Tanz.

Lied und Schwerttanz.

### Chor der Burschen.

Siegfried, als er bei Mime zur Lehr',  
Schuf sich selbst die bligende Wehr.

Ho, he!

Die Esse loht, der Funke sprüht,  
Der rote Stahl im Feuer glüht.

Siegfried, hei Siegfried!

Was wälzt sich her aus finst'rer Klust?  
Was pfaucht und zittert durch die Luft?

Ho, he?

Der spitze Stahl trifft dich zu Tod,  
Des Waldes Grün färbst du blutrot.  
Siegfried, hei Siegfried!

Eine Krone weiß ich, einen Ring dazu,  
Den Tarnhelm auch, der birgt im Nu!  
Ho, he!

Wer den Nibelungenhort gewinnt, der Geld,  
Dem ist zu eigen die leuchtende Welt.  
Siegfried, hei Siegfried!

(Das Brautpaar kommt, sich umschlungen haltend, indes die  
Spiele fortbauern, nach dem Vordergrund links.)

### Maigraf.

So lang beim Fest, doch nicht allein mit dir,  
Du süße Maibraut, aller Freuden Quell!  
Du Tausendschön auf grüner Au,  
Vor all den duftigen Blüten mir erwählt:  
Was flüchtetest du doch vor mir so lang,  
Daß nie mein Schritt, mein Wort dich nie erreichte?  
So küsse nun! Dein purpurroter Mund  
Tu mir das lieblichste Geheimnis kund.

(Er küßt sie.)

### Mädchen.

Geh mir, du böser! Welch ein loser Schelm!  
Was weiß ein armes Mädchen viel,  
Wem eure unbeständige Neigung gilt?  
Bald tut ihr schön mit der und bald mit jener,  
Zu Scherz und Zeitvertreib, doch uns zur Qual;  
Und geben wir uns rasch, werft ihr uns weg,  
'ner Blüte gleich, achtlos am Rain gepflückt.

### Maigraf.

Schilt immer, Schatz! Welt, überrascht ich dich?  
Dir träumte von der Maientkrone nichts?  
Die Knospe, die im Grün sich scheu versteckt,  
Sie gerade holt der Gärtner sich ans Licht.  
Dornröschen kenn ich wohl; es barg sich hier,  
Und mir's zu holen, war seit je mein Wunsch.

Nun hab ich es, und halt es fest für immer! —  
 Doch welch ein lustiger Zug ist dies?  
 (Mädchen und Burschen in bunter Reihe kommen Arm in Arm  
 daher, voran der Lustigmacher.)

**Lustigmacher.**

Was gibt's so heillos zu wispern, zu pisporn, he?

**Maigraf.**

Laßt ungestört uns.

**Lustigmacher.**

Nein, das will ich nicht.

(Breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen.)

Meinst du, das Brautpaar könnte seine Heimlich-  
 keiten abwickeln und wir hätten kein' Teil daran? Seh  
 mir einer! Nichts da. So haben wir nicht gewettet.  
 Surtig, schließt euch uns an!

**Maigraf.**

Wer ist hier König? Du, Narr, oder ich?  
 Bei meinem Borne, pack dich!

**Lustigmacher.**

Jemine! Wer wird so bissig sein? Komm, schönste  
 Braut, laß diesen Bullenbeißer und folg' uns feinen  
 Leuten. Hopsasa!

**Mädchen.**

Mein Herr ist er; und drum bei ihm mein Platz.

**Lustigmacher.**

Ihr wollt nicht? Nun dann nicht! Was küm-  
 mert's mich? Ich pfeif darauf; ich will einen Staar-  
 maß austechen. Kommt, Kinder; die Pest über den  
 Griesgram; woll'n uns auf eigne Faust vergnügen.

(Singt, indem er mit der Schar abzieht.)

Zu Lauterbach hab ich mein' Strumpf verlor'n,  
 Und ohne Strumpf geh ich nit heim.

Tria, tria, tria!

(Sie ziehen nach dem Hintergrunde.)

**Maigraf.**

Verhaßte Störung! Ungebetner Schelm,  
 Der uns die erste traute Stunde kürzt!  
 Doch du, mein Lieb, so hold und gut zu jedem!  
 Sag, bist auch glücklich?

**Mädchen.**

Daß du fragen kannst!  
 Nun hör —

**Maigraf.**

Was?

**Mädchen.**

Ein Geheimniß. Glaub mir, Liebster:  
 (Heimlich.) Das Glück, das heut Walpurgis uns beschert,  
 Das brachte nicht der Zufall uns ins Haus —

**Maigraf.**

Wer sonst?

**Mädchen.**

Die Fremde, die bei uns  
 In der heiligen Fröhe Obdach sucht und fand.

**Maigraf.**

Die Fremde?

**Mädchen.**

Mir gleich wie ein Hauch erschienen,  
 Da ich, vom Duell zum Haus gewandt, die Maien,  
 Von dir gesetzt, erblickt.

**Maigraf.**

Was träumst du, Märchen?  
 Zeig sie mir doch!

**Mädchen.**

Siehst dort du die Gestalt,  
 Die hohe, von der Linde halb verdeckt?  
 Sie ist's, die wunderbar, wie niemand noch  
 Zum Vater sprach und göttig dann mit mir,  
 Als wären wir die Bettler und nicht sie,  
 Die gleich 'ner Königin Haus und Hof durchschritt,



Alseh'nden Blicdes, unter deren Händen  
Der Flachs, der goldne, glänzender noch schien  
Am Wocken und ein Garn quoll, seidenweich.

### Maigraf.

Ich seh' sie wohl. Sie geht verhüllt — wer weiß,  
Warum — nach Art der weisen Frauen,  
Die auf heilkräftige Tränke sich verstehn  
Für Mensch und Vieh, die Spruch und Zauber kennen  
Und aus den Linien der flachen Hand  
Wahrsagen, was die Zukunft uns bestimmt.  
Oft sah ich ihresgleichen; Fest und Jahrmarkt  
Besuchen sie landstreichend; auf viel' Künste  
Verstehn sie sich und blenden unsern Sinn.

### Mädchen.

Sie ist nicht böß!

### Maigraf.

Ein sonderbarer Gast!  
Sie gleicht den Kräuterfrau'n und wieder nicht,  
Um keinen von den Unfrigen bemüht,  
Unnahbar im Gewühl des heit'ren Fest's.  
(Abenddämmerung. Der Lärm des Festes ist allmählich  
verstummt.)

Doch Dämm'ring bricht herein, es dunkelt  
Der Wald; und deucht mich recht, so tauchen  
Schon Nebel aus ihm auf, gleich grauen Schatten,  
Die hier- und dorthin ziehen. Sind's Gestalten?  
Was starrst du? Schmiegst dich ängstlich an mich an?

(Da sie mit der Hand nach dem Nebel zeigt.)

Wohin denn soll ich sehn? Warum  
Mit einem Male diese tiefe Stille?

(Das Brautpaar, im Vordergrund links, schaut sprachlos, wie  
alle andern gebannt, dem Auftreten des Chors der Holden  
aus dem Walde zu, der gemessen, mit feierlich langsamem  
Schritt, in entgegengesetzten Reihen Umzug hält. Leise Musik,  
die allmählich stärker wird und ein immer großartigere Ge-  
präge annimmt.)

**Chor der Holden,**

deren Mitte schließlich die Fremde bildet.  
 Die wir in Schattenhainen wohnen,  
 Nachtfrauen, schicksalskundige, helfend und heilend, —  
 Habt ihr im tiefen Grün des Waldes  
 Unser Geheimnis nimmer geahnt?  
 In der Dämmerung geht der Weg zu Berg  
 Auf dunkler Wolke, im brausenden Sturm:  
 Kennt ihr die leichten, schwebenden Leute nicht?

**Mädchen** (flüsternd).

Wer sind sie, die so geisterhaft im Dämmer  
 Den Reigen schlingen?

**Maigraf**

(legt voll Entsetzen den Finger auf den Mund und bedeutet  
 ihr zu schweigen).

**Chor der Holden.**

Preis dir, vom Himmel uns herabgestiegen,  
 Festlich von uns empfangen,  
 Frau Holda, Königin,  
 Du blütenpendende!  
 Die Flur und Hain aufs neue du schmückst,  
 Am Teich in hoher Linde wohnst,  
 Wo nachts dein weißer Schleier weht,  
 Im Mondenstrahl dein Goldreif blüht,  
 Und über die neblige Wiese hin  
 Leis der Elfen Gesang ertönt.  
 Du gütige Beschützerin  
 Von Haus und Herd, gibst Eheglück,  
 Gedeihn dem Vieh, dem Acker Segen,  
 Daß tausendfältige Frucht er bringt:  
 Wer will sich dir nicht neigen?  
 Preis dir, Gewaltiger, der du im Sturmwind brauest,  
 Auf schwarzer Wolke, der eilenden, schnellbeschwingten,  
 Einherfährst über Land und Meer,  
 Im Breithut und dem weiten Mantel,  
 Adlerumtrauscht, von Mann und Roß gefolgt,

Daß Felsen beben, Tannen krachen im Sturz,  
 Erd und Wasser zittern.  
 Dich Herrn des Wetters und des Schlachtgewirrs,  
 Der Sangeskunst und Weisheit Herrn,  
 Allvater,  
 Dich rufen wir!  
 Einst rauchten Opferstätten dir  
 Auf Bergespitzen:  
 Ahn der Fürsten,  
 Völkergebieter,  
 O hör uns gnädig  
 Am hohen Fest!

Der Wanderer tritt hoheitsvoll in ihre Mitte, seiner Gemahlin zur Seite. Glanz der Himmlischen und Staunen des Volkes.

#### Der Bauer

(Stürzt nach dem Vordergrunde, zu dem Brautpaar, in furchtbarer Ergriffenheit).

Ihr Himmel, leb ich noch, um das zu schaun?

#### Chor der Holden,

Jauchzt, ihr Sterblichen, jauchzt!  
 Der Himmlischen Hochzeit ist da!  
 Neu vereinte!  
 Von Himmels Strahlen getroffen  
 Die bräutliche Erde,  
 Bringt sie nicht all die Güter,  
 Blumen und Früchte hervor?  
 Es erwachte die Welt,  
 In Frühlingssehauern  
 Herrlich verjüngt,  
 Es belaubt sich der heilige Hain:  
 Nun feiert zwölf Nächte,  
 Begeht das Maisfeld:  
 Ein neuer Frühling  
 Erblühe dem Volk!

#### Wanderer.

Geladen nicht, doch nimmer fremd bei euch

Auf heimatlicher Flur,  
Landleute, nahn wir eurem frohen Fest.  
Was staunt ihr? Denen Obdach ihr gewährt,  
Sie laden selber sich bei euch zu Gast.

**Bauer.**

Ist's Spul, ist's Wahrheit, was das Ohr vernimmt?

**Wanderer.**

Dem Brautpaar aber, dessen blühnde Kraft  
Das erste Maiengrün des Waldes schmückt,  
Ihm spenden Gaben, herzerfreunde, sie.  
Macht ziemt dem Mann; drum sei das Eisen dein,  
Das dir des Ackers schwarze Erde furcht,  
Das hochgeschwungen jeden Feind erschreckt.  
Jedoch dem Mädchen, das das Haus mit Fleiß  
Bestellt und sorglich hegt, ihm sei  
Die Spindel hier, die silberne, zu eigen.

(Sie überreichen Pflugshare und Spindel.)

**Holda**

(zu dem Mädchen, das vor ihr kniet und ihre Hand küßt,  
streicht mit der Rechten liebeich durch ihr Haar).

Mein Töchterchen! Was immer du begehrt,  
Ward heute wie im Traume dir beschert.  
So werde jedes reine Herz beglückt  
Im holden Mai, das still ein Kummer drückt.

(Sie neigt sich über das Mädchen und küßt seine Stirn.)

**Bauer.**

Berschmähst, ihr Hohen, meine Hütte nicht!

**Bäuerin.**

Sei gnädig, Herrin, unserm armen Herd!

**Wanderer.**

Weißt du, wer über deine Schwelle schritt?  
Wen dieses Dach beschirmte? Heilig  
Für immer ist die Stätte, die der Fuß  
Der Himmlischen betrat.  
Doch kehrt ins Leben nun zurück! Zum Mahl!

**Bauer.**

Ihr achtet's nicht gering, mit uns zu teilen?

**Wanderer.**

Am gleichen Tisch, nach altem Väterbrauch,  
Ißt Herr und Jugesind.

(Es werden Speisen und Getränke gebracht und den Gästen  
silberne Becher und Schalen dargeboten.)

**Bauer** (die Spende darbringend).

Den Unsichtbaren dies! Ihr Hohen, furchtbar  
Gewaltigen, Himmels und der Erde Herrscher,  
In Walbestiefe von den Vätern einst  
Schweigend verehrt: so lang  
Habt ihr das Antlitz von uns abgewandt,  
Daß Unheil unser Volk besiel, daß Zwang  
Den Nacken beugte, der einst aufrecht ging,  
Daß Bruderzwiß und Fremdsucht es zerriß.  
Verloren ging in wechselvoller Zeit  
Das Erbe, uralte heilig, das Gesetz;  
Nun droht der Scholle selbst, die uns ernährt  
Und trägt, des heimatlosen Wuchrers Gier!  
Unselige, fürchterlich gestraft, warum  
Vergaßen je wir eurer ungetreu,  
Von welscher Zungen Arglist blind betört?  
Und duldeten, ingrimmig-stumm,  
Daß eure Höhenfeuer ausgelöscht,  
Die heiligen Eichen freventlich gefällt,  
Das unschuldige Getier, das euch geweiht,  
Mißachtet, euer Brauch und Sazung  
Verhöhnt, verstoßen ward, selbst euer Name  
Geächtet! Bis den Enkeln  
Der Vorzeit Glaube wie ein Wahn entschwand.  
Nun ist's vorbei! Geendet ist die Qual,  
Gespaltnen Lebens freudlos Doppelspiel:  
D hörtet ihr des Volks Verzweiflungsruf,  
Des armen, des zerfchlagnen und verirrtten,  
Daß jetzt, ihr Lichten, jetzt ihr heimgekehrt?



Die einst Beraubten, sie empfangen euch  
 Mit Jubelruf; mit uns jauchzt Feld und Flur,  
 Die Wasser und der blühende Hag euch zu,  
 Den Jugendfrischen, nimmer Alternden!  
 Vernehmt drum dies Gelübde, das ich bring,  
 Hausvater selbst und auch vom Volk erwählt:  
 Auf ewig schwören wir, euch treu zu sein,  
 Den Wiederkehrenden, uns neu geschenkt!  
 Mit euch kehrt Licht und Freude uns zurück;  
 Der Hader weicht; verjüngt ersteht die Welt.  
 Ergreift Besitz denn von dem teuren Land,  
 Das euch zu Recht gehört und laßt den Bund  
 Uns neu besiegeln für die fernste Zeit!

(Die Nacht ist hereingebrochen.)

#### Wanderer.

Was rauscht der Wald, was raunt die Nacht?  
 Was heult der Sturm, was dröhnt die Schlacht?  
 Wer ihre Sprache fassen kann,  
 Gehört uns an.  
 Der Vorzeit dunkles Tor springt auf,  
 Das lang Versunkne steigt herauf!

#### Die Landleute.

Erneut den Bund! O ungeheure Wende!  
 Bringt diese Nacht uns des Verderbens Ende?

#### Wanderer.

Bergeh, was trennte! Was uns eint, sprich auf!  
 Erkennt den uralt heiligen Bund!  
 Des Zeichen sei die Stätte neu geweiht.  
 Tragt Holz und Reisig denn zusammen  
 Überall her und schichtet es mit Fleiß  
 Zu Haus, daß es bis Mitternacht nicht fehle.  
 Du, Bauer, öffne deines Hauses Thür,  
 Das hoch vor andern heute wird geehrt.

(Er schreitet mit seiner Gemahlin zu dem Hause.)

Ein Scheit glimmt wohl auf deinem Herde noch,  
Genug, um größere Gluten zu entzünden.  
Gebt Raum!

(Er hat dem Herde ein brennendes Scheit entnommen und wirft es, indes alles zurückweicht, im Bogen auf den Holzstoß, der sofort hoch auflobert.)

Und schließt den Ring!

(Die Gemeinde bildet um das Feuer einen Halbkreis, der von den beiden vordern Enden der Bühne nach dem Bauernhaus im Hintergrunde zusammenläuft.)

### Wanderer.

Auf dieser Höhe lobre immerdar  
Bei jedem Fest das heilige Feuer,  
Ein Bild des himmlischen, daß seine Glut,  
Die reine, läuternde,  
Weit in die Täler leuchte!  
Sie weck euch Flammen in der Brust,  
Hauch' hohen Mut und Adel euch ins Herz,  
Damit unreines Tun es niemals trübe!

### Holda.

So weih ich Hof und Haus zum Heiligtum  
Zu ewigem Gedächtnis.  
Ihr selbst sollt Hüter und Bewahrer sein,  
An Priesterstatt, Gesetzes Schirmer ihr  
Und eure Kinder, eure Enkel einß,  
Daß sich das Zeichen und sein tiefer Sinn  
Forterbe von Geschlecht hin zu Geschlecht!  
(Die Landleute tanzen mit Jauchzen um das Feuer, brennende Besen werden im Kreis geschwungen und in die Luft geworfen u. ä.)

### Wanderer.

So lang gen Himmel diese Feuer lobern  
Und Jubel und Begeisterung sie umtönt,  
Eure Wälder ragen, eure Saaten grünen,  
Der freie Knabe kühn sein Haupt erhebt:  
So lang wird euer Volk nicht untergehn!

Dereinst war heilig dieser Hain,  
 Von nun ab soll er's wieder sein!  
 (Sie verschwinden.)

### Chor der Holden.

Heilig der Hain!  
 Heilig der Felsensitz,  
 Drunter ihr rotes Gold  
 Schäumend die Wode rollt;  
 Wo des Brockens schneeiges Haupt,  
 Das sturmtostete,  
 Fern überm dunklen Gebirg  
 Im Mondlicht schimmert,  
 Und in Tales grüner Flur  
 Gastlicher Herd den Wandrer empfängt!  
 (Sie umschreiten das Feuer.)

Wie leuchtet die Lohe  
 In roter Glut!  
 Schlägt in feurigen Zungen  
 Zum nächtlichen Himmel  
 Machtvoll empor!  
 Der reinen Flamme,  
 Der heiligen, hehren,  
 Gleiche der Mensch.  
 Heilig das Leben,  
 In allem Wandel  
 Unvergänglich,  
 Ewiger Mächte  
 Gütig Geschenk!



X 819 m

Ac 984 a  
—

[Fon. Xa M. 39]



Im gleichen Verlage erschien:

# Der Harz.

Von

**Hans Hoffmann.**

Unter Mitwirkung von

Geh. Bergrat Prof. Dr. v. **Koenen**, Prof. Dr. **Regel**,  
Prof. Dr. **Peter**, Prof. Dr. **Marshall**, Major a. D. Dr.  
**Förtsch**, Archivrat Dr. **Jacobs**.

Quart.-format. 360 Seiten mit einer Heliogravüre,  
16 ganzseitigen Ansichten und zahlreichen Textabbildungen.

**In Ganzleinenband 15 Mark.**

„... ‚Der Harz‘ ist uns ein sehr sympathisches  
Buch, denn es ist ein Heimatwerk, und solche brauchen  
wir für alle deutschen Gauen.“ Der Kunstwart.

Eine Tertausgabe des allgemeinen Teiles  
erschien unter dem Titel:

# Harzwanderungen.

Von

**Hans Hoffmann.**

Handliches Format. 394 Seiten.

**In Ganzleinenband 3 Mark.**

„... in der Tat ein Meisterwerk, eine Schilderung  
von so köstlicher Frische, so wundervoller Stimmung und  
Treue, daß es ein wahrhafter Genuß ist, einer solchen  
Führung zu folgen.“ Reclams Universal.

Druck von Oscar Brandstetter in Leipzig.

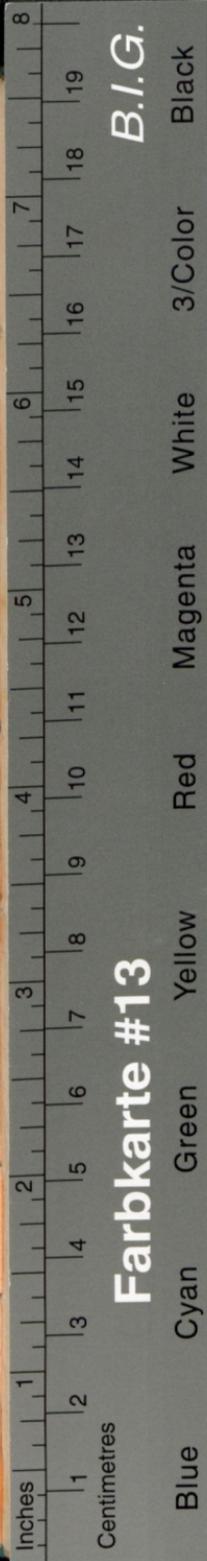
**ULB Halle**

3

001 950 916







B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

rgis.

Frühlingsfeier

achler.

öffnung des Bergtheaters  
nzplatz,  
stigen Person.

Kust ist von Peter Gast  
Emge.

g,  
s Verlag.

